

Solarfirmen stocken massiv auf

Kann die Solarbranche den aktuellen Boom überhaupt bewältigen? Firmen in der Ostschweiz äussern sich.

Adrian Vögele

«Gesucht: Solarmonteur (m/w/d), 100 Prozent.» Solche Jobinserate sind momentan häufig zu sehen. In der Schweiz wächst kaum ein Gewerbebereich so schnell wie die Solarbranche. Im vergangenen Jahr wurden Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 1083 Megawatt neu installiert – 60 Prozent mehr als im Vorjahr. 3500 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden.

Die Erwartungen sind aber auch hoch: Das Bundesparlament will den Anteil der erneuerbaren Energien (ohne Wasserkraft) bis 2035 massiv steigern, im Zentrum steht dabei der Solarstrom. Heute deckt er erst sieben Prozent des Strombedarfs. Siebenmal mehr sollen es dereinst sein.

Kann die Branche das bewältigen? In politischen Diskussionen taucht öfter das Argument auf, weitere staatliche Massnahmen für den Ausbau der Photovoltaik brauche es kaum, da die Nachfrage ja schon heute die Ressourcen der Branche übersteige. Von Fachkräftemangel und Lieferschwierigkeiten ist die Rede.

Aufträge können viermal länger dauern als 2018

Was sagen Solarfirmen in der Ostschweiz dazu? Christian Schmid, Geschäftsleiter der Firma Alsol in Frauenfeld, sagt, es sei realistisch, den Photovoltaik-Ausbau in der Schweiz weiter zu beschleunigen. «Die Branche ist mit Hochdruck daran, die Kapazitäten zu erweitern und sich auf eine längerfristige weiter zunehmende Nachfrage einzustellen.» Schon ab



Die Monteure sind gut ausgelastet: Neue Berufslehren sollen den Fachkräftemangel bei den Solarfirmen entschärfen.

Bild: Matthias Jurt

2018 habe der Bedarf deutlich zugenommen, Klimawandel, Coronapandemie und Ukraine-Krieg hätten zu einer «Nachfrage-Explosion» geführt. «Wir haben seitdem unseren Personalbestand verdreifacht, aber es ist immer noch zu wenig.» Es sei gar nicht möglich, als Unternehmen in kurzer Zeit derart schnell zu wachsen. Die Folge: Die Abläufe bis zur Installation einer Solaranlage nehmen momentan mehr Zeit in Anspruch als früher. «Vor fünf Jahren dauerte ein Einfamilienhaus-Projekt vom ersten Anruf bis zur Ausführung etwa drei Monate. Heute sind wir bei einem Jahr», sagt Schmid.

Bei den Lieferketten habe sich die Situation jedoch mehrheitlich entschärft. Teils gebe es

noch Verzögerungen bei elektrischen Geräten wie Umrichtern oder Speichersystemen. «Die Tendenz geht aber auch hier in Richtung kürzere Liefertermine», so Schmid. Der Fachkräftemangel sei die grössere Herausforderung.

Neue Berufslehren starten im kommenden Jahr

Solaranlagen zu bauen, war in der Schweiz bis jetzt kein Lehrberuf. Der Weg führte über Weiterbildungen, die Energieakademie Toggenburg etwa gehört schweizweit zu den wichtigsten Anbieterinnen. Nächstes Jahr nun starten die vom Bund anerkannten Berufslehren Solarinstallateur/-in (drei Jahre) und Solarmonteur/-in (zwei Jahre). Die Frauenfelder Firma Alsol

wird eine bis zwei Lehrstellen in den neuen Berufen anbieten.

Die Firma Helion, die in der ganzen Schweiz tätig ist und in St. Gallen eine von sieben Niederlassungen betreibt, vergrösserte wegen des Solar-Booms ihre Belegschaft innert kurzer Zeit von 120 auf über 550 Mitarbeitende. Vor vier Jahren startete sie einen eigenen Lehrgang: «Wir bildeten unsere benötigten Fachkräfte selbst aus, weil das Personal knapp war und es noch keine Berufslehre gab», schreibt das Unternehmen auf Anfrage. Quereinsteiger, beispielsweise Dachdecker, Automechaniker, Gärtner, Landwirte oder Fachkräfte aus der Eventbranche, werden so für den Solarbereich geschult. Trotz der stark gestiegenen Nachfrage habe sich die

Lage inzwischen eingependelt, heisst es bei Helion. Die Rückstände seien aufgearbeitet und die Lager aufgerüstet. Die Realisierung von Photovoltaikanlagen sei innerhalb von drei bis vier Monaten möglich.

Helion eröffnet eigenes Trainingscenter

In den neuen Lehrberufen will Helion jährlich acht bis zehn Lehrstellen anbieten. Zugleich zeichnet sich aber ab, dass es weiterhin nicht ohne Quereinsteiger geht. Um die Ausbauziele zu erreichen, müssten jedes Jahr etwa 1500 Personen ausgebildet werden. Bei den neuen Berufslehren rechnet der Verband Swissolar momentan schweizweit mit 200 Lernenden im ers-

ten Jahr. «Die Branche kommt nicht darum herum, selbst Massnahmen zu ergreifen», schreibt Helion – und verweist auf ein im Juli eröffnetes firmeneigenes Trainingscenter im Kanton Solothurn, in welchem Fachkräfte für die Energiewende ausgebildet werden. Der Fachkräftemangel sei eine Tatsache, das Problem sei aber lösbar.

Auch Stromversorgungsunternehmen sind in den privaten Solarmarkt eingestiegen. So ist die St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG (SAK) schon länger beim Bau von Solaranlagen aktiv und hat im vergangenen Jahr die SAK Heizplan Solar AG mitgegründet. Dies mit dem Ziel, die Ressourcen für den Bau von Photovoltaikanlagen in der Ostschweiz weiter zu vergrössern und Fachkräfte auszubilden.

Weniger Bürokratie würde helfen

Alsol-Geschäftsleiter Christian Schmid sagt, nebst den Massnahmen innerhalb der Branche seien weitere Faktoren wichtig, damit der Solarausbau rascher vorangehe: So helfe es, wenn die Baubehörden keine unnötigen eigenen Regeln aufstellen, Abläufe vereinfachen und digital arbeiten würden, der Denkmalschutz mit Augenmass arbeite und die Netzbetreiber ihre Kompetenzen im Solarbereich ausbauen würden. Darauf solle auch die Politik mit entsprechenden Gesetzen hinwirken.

Schmid gibt zu bedenken: «Solaranlagen sind keine Massenware, die man ab Stange kaufen sollte.» Sie müssten auf die Liegenschaft abgestimmt und geplant werden. Sich Zeit zu nehmen, lohne sich darum.

ANZEIGE

HEUTE ERÖFFNUNG IN DER ZÜRCHERSTR. 173:
**STARKER AUFTRITT,
 STARKE ANGEBOTE.**

Gleitsichtbrille für 148 CHF
Einstärkenbrille für 47.50 CHF

Inklusive einer Fassung aus unserer Basis-Kollektion.



Fielmann feiert heute Wiedereröffnung in der Zürcherstrasse 173 in Frauenfeld. Feiern Sie mit und sichern Sie sich exklusive Eröffnungsangebote. Wir freuen uns auf Sie.

Kommen Sie vorbei. Spontan oder mit Termin: fielmann.ch/frauenfeld

Brille: Fielmann.